

## Impuls 287 Gott mit allen Sinnen: ‚tasten‘

20./21.9.2025

von Beatrix Ahr

Spüren Sie auch auf der Haut, dass Herbst wird? Die Luft fühlt sich anders an – und nicht nur meine Sinne sehen, riechen und schmecken nehmen den nahenden Herbst wahr.

Am Ende meiner Sommerimpulse Samstags17 für 2025 steht heute der letzte der 5 Sinne im Fokus meiner Auswahl schönster Bibelverse: das Tasten.

Hätte das Tasten nicht besser an den Anfang der Reihe gehört? Vielleicht ja. Ist es doch der grundlegende Sinn. Ohne den Tastsinn, ohne Berührung können Säuglinge nicht überleben, können wir alle nicht leben. Über den Tastsinn haben wir einen direkten Kontakt mit der Wirklichkeit und mit uns selbst. In der Berührung spüre ich etwas, ein Objekt außerhalb meiner selber – und ebenso spüre ich mich im selben Moment und nehme mich in der Wirklichkeit, aber getrennt von der mich umgebenden Welt wahr.

Das Tasten ist der Sinn, den wir alle als Säuglinge im Mutterleib als erstes nutzten. Denn Embryos fassen sich im Mutterleib unentwegt an. In der Erfahrung, den eigenen Körper zu spüren, konstituiert sich unser Ich-Sein. Der Tastsinn ist übrigens der einzige Sinn, der uns spüren lässt, dass wir einen eigenen Körper haben. „Ohne Tastsinn wüssten wir nicht, dass wir leben!“, so der Haptikforscher Martin Grunwald.<sup>1</sup>

Mir kommt es vor, als wären diese Gedanken Paulus nicht fremd gewesen, als er seine bekannte Areopagrede laut Apostelgeschichte hielt und sagte:

Die Menschen „sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern.

Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. (Apg 17, 27-28a; EÜ)

Das Bild des Paulus finde ich spanend. Die ganze Wirklichkeit um mich herum ist Gottes. Nichts ist Gott fremd – Gott ist nicht fern.

Und – wie ein Embryo im Mutterleib – kann ich mich selbst in dieser Wirklichkeit Gottes spüren. Gott lässt sich nicht nur erahnen, sondern in dieser Wirklichkeit tasten und finden. Und nicht nur das: im Tasten und Finden Gottes finde ich mich selbst – im Spüren und Finden meiner selbst finde ich Gott.

Der Glaube schafft keine neue Wirklichkeit, vielmehr ist alle Wirklichkeit Gottes voll.

Daran will ich gerne weiterdenken:

Ich selbst will suchen, ob ich wohl Gott ertastete und fände;

„ist Gott doch nicht fern von jeder und jedem von uns.

Denn in Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“ (Apg 17, 27-28a; BigS)

---

<sup>1</sup> Quelle: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosophie-des-tastens-der-unverzichtbare-sinn-100.html>